

Pfingsten, Heiliger Geist, Gemeinde, Taufe

Mit Ostern – mit der Erfahrung der Frauen am Grab und dann auch der Jünger: „Jesus ist auferstanden“ – hat etwas Neues begonnen. Jesu Anhänger, die gerade noch fürchteten, ebenso wie ihr Meister sterben zu müssen, und die gerade noch glaubten, mit dem Kreuz Jesu sei alles zu Ende: Sie bekamen neuen Mut und neue Kraft. Sie trauten sich, von Jesus zu erzählen, und machten so weiter, wie sie es bei Jesus gelernt hatten: zu den Menschen gehen, Gutes tun, von Gottes Reich erzählen.

Höre, wie der Erzähler der Apostelgeschichte diesen Wandel beschreibt, höre, wie er von dem neuen Mut und der neuen Kraft erzählt. Höre, wie der Heilige Geist zu den Jüngern kam. Und wie er wirkte.

1 WIE FEUER UND WIND (APG 2)

Fünfzig Tage nach dem Passafest (und nach Ostern) waren die Anhänger Jesu zusammen an einem Ort. Auch Petrus und die anderen Jünger waren da. Und auf einmal war es wie ein gewaltiger Wind. Der fegte durch das Haus und ihnen allen über die Köpfe. Und es war wie ein brennendes Feuer. Das teilte sich in Flammen. Die setzte sich einem jeden auf den Kopf. Und der Heilige Geist erfüllte sie.

Da standen sie auf und liefen hinaus auf die Straße. Und sie fingen an, Jesu Auferstehung zu verkündigen und von Gottes Reich zu erzählen. Sie wussten kaum selbst, was sie sagten. Aber die Leute auf der Straße, die, die zum Fest nach Jerusalem gekommen waren, aus aller Herren Ländern, die verstanden's. Ja, sie verstanden, was die Jünger sagten, ein jeder in seiner Muttersprache.

Da wunderten sie sich und waren bestürzt. „Sind diese Leute nicht aus Galiläa?“, sprachen sie untereinander. „Wieso hören wir sie in unseren eigenen Muttersprachen?“ Sie sagten: „Wie kann das sein?“ Einige aber spotteten und sprachen: „Wie schon? Betrunkene sind sie, sie sind voll.“

Da trat Petrus vor mit den anderen Jüngern und begann eine Rede.

*„Voll, liebe Leute, ja, voll sind wir. Aber nicht, wie ihr meint, voll von Wein. Voll, erfüllt sind wir vom Heiligen Geist, so wie in den Schriften prophezeit ist: *So spricht Gott der Herr. Es wird geschehen in den letzten Tagen, dass ich meinen Geist ausgießen werde auf alle Menschen, dass sie die Wahrheit sehen. Und dass sie Erlösung finden.**

Ihr Leute, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, der euch so viel von Gottes Reich erzählt und gezeigt hat, den habt ihr kreuzigen lassen! Aber Gott hat ihn auferweckt. Er ist nicht im Tod geblieben, sondern er lebt. Das können wir bezeugen. Der Auferstandene ist jetzt bei Gott. Von dort hat er uns den Heiligen Geist gesandt – uns zu trösten und euch zu lehren.“

Die aber, die Petrus' Rede hörten, denen ging sie zu Herzen. Und sie sagten zu Petrus und den anderen: „Ihr Leute, liebe Brüder: Was sollen wir tun?“ Petrus sprach zu ihnen: „Kehrt um! Werdet neu! Lasst euch taufen im Namen Gottes, des Schöpfers und des Christus und des Heiligen Geistes. Ihr sollt erlöst werden.“

Da ließen sie sich taufen – über dreitausend Menschen an diesem einen Tag, so heißt es. Und sie blieben beieinander und lobten Gott und brachen das Brot, so wie Jesus es zum Abendmahl getan hatte. Es heißt auch, dass sie miteinander teilten. Niemand behielt, was er besaß, für sich. Sondern er verkaufte, was er hatte, und gab das Geld in einen gemeinsamen Topf. Aus dem bekam jeder, was er brauchte.

Im Tempel waren sie beieinander und in den Häusern. Sie brachen das Brot und hielten Abendmahl. Sie beteten und lobten Gott. Und erzählten von Jesus, dem auferstandenen Christus. Und ihre Freude strahlte aus wie Feuer und der Geist wehte über ihnen wie Wind. Und so wurden es mehr und mehr, die sich taufen ließen und in Christi Namen lebten.

2 WIE DER HERR, SO DIE JÜNGER (APG 3.4,1-22)

Und es geschah, dass Petrus und Johannes zum Tempel gingen, um zu beten. Und gerade wurde ein Mann herbeigetragen. Der war gelähmt von Geburt an. Und seine Angehörigen pflegten ihn täglich vor der Tür des Tempels abzusetzen, damit er dort bettelte.

Als der Gelähmte Petrus und Johannes sah, bat er sie um eine Gabe. Da sah Petrus ihn an und sagte: „Sieh uns an.“ Der Mann aber blickte auf und erwartete eine Gabe. Petrus sprach weiter: „Gold oder Silber habe ich nicht. Aber was ich habe, will ich dir gern geben: Im Namen des Herrn Jesus Christus: Steh auf und geh umher!“

Und Petrus hielt dem Mann die Hand hin und half ihm auf. Die Menschen, die sich zum Gebet versammelten, sahen alle, was geschah: Auf einmal konnte der Gelähmte gehen. Er ging mit ihnen in den Tempel. Lief und sprang umher. Und lobte Gott den Herrn. Die Menschen aber sahen auf Petrus und Johannes und wunderten sich sehr. Furcht packte sie und ein großes Staunen.

Als Petrus das sah, sprach er: „Ihr Leute von Israel: Warum wundert ihr euch? Bei Gott sind alle Dinge möglich! Und ebenso im Namen Jesu Christi. Den habt ihr kreuzigen lassen. Aber Gott hat ihn auferweckt und hat ihm Macht gegeben im Himmel und auf Erden. In Christi Namen ist dieser Mann frei geworden von seiner Krankheit. Und ebenso in Christi Namen könnt ihr frei werden von eurer Schuld. Wollt ihr, so lasst euch taufen: im Namen Gottes, des Schöpfers und des Christus und des Heiligen Geistes.“

Die Priester des Tempels aber nahmen Anstoß an der Predigt und sie ließen Petrus und Johannes verhaften. Am nächsten Tag verhörten sie sie. Aber sie fanden keine Anklage. Dem Gelähmten war Gutes geschehen. Und Gott zu loben war nicht böse, sondern gut.

Schließlich sahen die Priester ein, dass sie Petrus und Johannes gehen lassen mussten. Aber sie stellten eine Bedingung. „Ihr seid frei“, sagten sie. „Aber vom Christus müsst ihr schweigen.“ Petrus aber und Johannes wichen nicht. „Muss man nicht Gott mehr gehorchen als den Menschen?“, fragten sie. Und als die Priester zustimmten: „So müssen wir von Jesus Christus reden. Gott selbst gibt dazu seinen Geist.“

3 DER RAT DES GAMALIEL (APG 5,34-42. 8,1-3)

Einer der Priester aber, mit Namen Gamaliel, war weise. Die anderen Priester hörten gern seinen Rat. Und Gamaliel sprach zu ihnen:

„Überlegt euch gut, was ihr tut mit Petrus und Johannes und mit der Schar der Anhänger Christi. Schon so manches Mal hat es Aufruhr gegeben, weil Redner aufstanden und das Volk verführten. Und doch waren sie bald am Ende. So ist es weise zu warten: Ist diese neue Bewegung eine Lüge, so geht sie rasch dahin. Ist sie aber von Gott, so wird sie bestehen. Und niemand soll von uns sagen, wir streiten gegen Gott.“

Die anderen hörten auf das, was Gamaliel sagte. Sie drohten den Jüngern und ließen sie schlagen. Dann aber gaben sie sie frei und nahmen ihnen nicht das Leben.

Und die Gemeinde Christi wuchs und wurde stark in Jerusalem. Und die Zwölf hießen **Apostel**, denn sie waren gesandt, das **Evangelium**, die **frohe Botschaft von der Auferstehung** weiterzusagen. Erst später begannen die Verfolgungen. Und die Christen begannen, sich zu verstecken oder aus Jerusalem zu fliehen. Einer von denen aber, der sie verfolgte, war ein Schüler des Gamaliel mit Namen Paulus.

4 STEPHANUS, DER ERSTE MÄRTYRER (APG 6-8,1) – EXKURS

Der Erste, der für den Glauben an Christus den Auferstandenen mit dem Leben bezahlte, war, wie man erzählt, ein guter, ernsthafter Mann mit Namen Stephanus. Und das kam so:

Stephanus, als Diakon eingesetzt von den Zwölf, mit sechs anderen, war ein Mann von großer Güte und Weisheit. Er konnte, was die Jünger konnten: predigen und heilen und Gutes tun. So fiel er auf in Jerusalem und man sprach über ihn. Und manche Gelehrte in Jerusalem begannen Anstoß an Stephanus zu nehmen. „Stephanus verachtet den Tempel“, sagten sie wohl. „Wir hörten ihn sagen: ‚Jesus Christus ist mehr als der Tempel und mehr als das Gesetz des Mose.‘“

Und sie luden ihn vor den Hohen Rat und fragten ihn: „Erklärst du das Gesetz des Mose für nichtig? Verachtest du den Tempel?“ Sie sahen ihn an und staunten: Wie ein Engel kam er ihnen vor. Und er antwortete ihnen und sprach: „Liebe Brüder und Väter, hört mich an: Ihr und ich, wir erzählen dieselbe Geschichte.

Wir erzählen, wie Gott der Höchste unseren Vater Abraham rief und begleitete und in dieses Land brachte. Wir erzählen, wie Gott der Höchste mit Isaak und Jakob war. Wir erzählen, Gott wählte Israel als sein eigenes Volk. Mit Josef kam es nach Ägypten und später hat Gott es aus Ägypten befreit durch seinen Knecht Mose. Und Mose führte das Volk durch die Wüste zum Sinai und da empfing er die Worte zum Leben, das Gesetz.

Aber: Ist das Volk ihm ohne Murren gefolgt? Hat das Volk das Gesetz gehalten? Nein, vielmehr: Schon am Sinai war das Gesetz zum ersten Mal gebrochen. Und dann weiter: Zur Zeit der Könige und bis heute: Welchem Knecht Gottes, welchem Propheten und Lehrer ist Israel jemals gefolgt ohne Murren? Und wem hat es vertraut? Ihr, die ihr euch Abrahams Kinder nennt und seid doch ungläubig durch und durch: Wollt ihr sagen, ihr haltet das Gesetz des Mose treuer als ich?“

Brennende Worte sprach Stephanus und sie gingen den Männern des Rates durchs Herz. Stephanus aber sah auf und rief: „Ich sehe die Herrlichkeit Gottes. Ich sehe Jesus zu Gottes Rechten sitzen. Ich sehe den Himmel offen.“

Da schrien sie laut und sie hielten sich die Ohren zu. Und sie stießen ihn zur Stadt hinaus, alle zusammen, und steinigten ihn. Stephanus aber rief: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Und er kniete und sprach: „Herr, vergib ihnen.“ Und als er das gesagt hatte, entschlief er.

Es heißt, Paulus sei Zeuge gewesen. Und er habe gesagt: „So ist es recht.“

5 PHILIPPUS UND DER BEAMTE AUS ÄTHIOPIEN (APG 8,26-39)

Einer der Jünger aber, Philippus, fand sich eines Tages an der Straße, die von Jerusalem her nach Süden führt. Wenn einer ihn fragte: „Was willst du denn hier?“, so sprach er: „Ein Engel des Herrn hat mich gesandt.“ Aber er wusste nicht, wozu.

Nach einiger Zeit kam ein Wagen vorbei. Darin saß ein hoher Beamter der Königin von Äthiopien. Und er las, während er fuhr, eine Schrift des Propheten Jesaja. Als Philippus das sah, wunderte er sich. Er ging neben dem Wagen her und sprach den Beamten an. „Verstehst du denn, was du liest?“ Der Beamte sah auf und antwortete: „Wie kann ich das verstehen? Niemand hat es mir erklärt.“

„Ich kann es dir erklären“, sagte Philippus. Und der Beamte willigte ein und ließ Philippus in den Wagen steigen. Und während sie weiterfuhren, lasen sie gemeinsam die Worte des Propheten:

„Er ist wie ein Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird, wie ein Lamm vor dem Scherer: Er streitet nicht und klagt nicht. Er wehrt sich nicht und lässt sie tun mit ihm, was sie wollen.“

Und der Beamte fragte: „Von wem redet denn der Prophet? Wer ist dieser Mensch, der sich nicht wehrt?“ Und Philippus antwortete: „Es ist der Gesalbte. Jesus Christus.“

Und er erzählte dem Beamten aus Äthiopien von Jesus: „Er ging als Mensch durch dieses Land, tat Gutes und erzählte von Gottes Reich. Sie erkannten aber nicht, dass er der Christus war. Sie töteten ihn und er wehrte sich nicht. Danach aber ist er auferstanden und sein Name hat Macht, die zu erlösen, die in Angst und Elend sind.“

Der Beamte wunderte sich. Und sein Herz entbrannte für Jesus und er fing an, an Christus zu glauben. „Was muss ich tun, um zu Christus zu gehören?“, fragte er. „Du musst getauft werden“, sagte Philippus.

Und gerade überquerte der Wagen einen kleinen Fluss. „Sieh!“, rief der Beamte. „Da ist Wasser! Komm, mein Freund: taufe mich!“ So kam es, dass Philippus einen Afrikaner taufte. Der zog danach seine Straße fröhlich und kehrte heim mit brennendem Herzen. Die Kunde von Jesus dem Christus nahm er mit.

6 HANANIAS UND PAULUS (APG 9,1-31)

Einer der Christen aber, Hananias in der Stadt Damaskus, fand sich eines Tages vor der Tür eines Hauses in der Straße, die „die Gerade“ heißt. Und als einer ihn fragte: „Was willst du denn hier?“, antwortete er: „Der Herr erschien mir im Traum und sandte mich. Hier ist ein Jude aus Jerusalem zu Gast und er ist blind. Ich soll ihn sehend machen.“

Er wusste aber, um wen es sich handelte: um Paulus, den Schüler des Priesters Gamaliel. Und Paulus war nach Damaskus gekommen, um die Christus-Anhänger, die Christen, gefangen zu nehmen, die vor der Verfolgung aus Jerusalem geflohen waren. Und Hananias fürchtete sich vor Paulus.

Als Hananias das Haus betrat, in dem Paulus zu Gast war, fand er ihn knien und beten. „Herr“, sagte Hananias. „Gott der Höchste schickt mich zu dir. Sag, wie kann ich dir dienen?“

„Dass ich sehend werde“, sprach Paulus. „Denn siehe, auf der Straße von Jerusalem nach Damaskus ist mir ein Licht erschienen. Es warf mich zu Boden und blendete mich. Und eine Stimme rief meinen Namen.“

„Deinen Namen, Herr?“, fragte Hananias. Und Paulus erzählte weiter: „Paulus, *was verfolgst du mich?*, so fragte mich die Stimme. Ich wollte wissen, wer da sei. Da sagte die Stimme: *Ich bin Jesus, den du verfolgst! Geh nun in die Stadt und warte ab. Dann wirst du sehen, was du tun sollst.* – Ich sehe aber nichts. Seit dieser Begegnung bin ich blind.“

Da hob Hananias die Hände und segnete Paulus. „Paulus“, sprach er, „der Herr ist dir begegnet. Siehst du, dass er lebt?“ Da war es wie ein Brausen. Und Paulus wurde erfüllt vom Heiligen Geist. Seine Augen öffneten sich und zugleich sein Mund. Er lobte Gott und bat Hananias, dass er ihn taufe.

Die Begegnung mit dem Lebendigen veränderte Paulus' Leben. Nicht länger verfolgte er Christen. Er lehrte vielmehr in den Synagogen: *Christus ist auferstanden. Er ist der lebendige Herr.*

Die Gemeinden in Jerusalem und Damaskus hatten nicht nur Ruhe vor ihm. Sie bekamen in ihm einen starken Halt. Nicht lange, und Paulus selbst musste vor den Priestern fliehen. Und er verließ Israel und kam nach Kleinasien.